

Textentwurf des DFL für das Stadionmagazin und das Internet

„Erinnerungstag im deutschen Fußball“ – 27. Januar 2007

2005 stellten die Fußballfreunde aus der Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau und die Löwenfans gegen Rechts aus München ihr Anliegen erstmals vor. Gemeinsam mit der Deutschen Fußball Liga entwickelten die engagierten Fans die Idee, Spielern und Stadionbesuchern den offiziellen „Erinnerungstag für die Opfer des Nationalsozialismus“ bekannt zu machen und sie in das Gedenken an die ermordeten Menschen mit einzubeziehen.

Zum dritten Mal in der Geschichte der Bundesliga begeht der Ligaverband heuer den „Erinnerungstag im deutschen Fußball“. Am 18. und 19. Spieltag der beiden Bundesligen erinnern die Clubs ihre Mitgliedern, Spieler und Fans an die Befreiung der Gefangenen des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau. Vier Millionen Menschen wurden hier ermordet. 7 600 ehemalige Häftlinge erlebten den Tag der Befreiung, den 27. Januar 1945.

Den Befreiten, Juden aus ganz Europa, Sinti und Roma, Deutsche, Polen, Niederländer, Italiener, Franzosen und Menschen aus anderen europäischen Staaten, wurde an diesem Tag ihr Leben und ihre Würde wiedergegeben.

Heute, am Erinnerungstag im deutschen Fußball, gedenken wir derer, die aus Gründen ihres Glaubens, ihrer Herkunft und ihrer politischen Überzeugung 1933 von den eigenen Vereinen ausgeschlossen und damit dem nationalsozialistischen Terrorregime preis gegeben wurden. Begnadete Spieler, einfache Vereins- und Vorstandmitglieder gehörten zu ihnen. Einer von ihnen war Julius Hirsch, legendärer deutsch-jüdischer Nationalstürmer aus Karlsruhe – im März 1943 in Auschwitz ermordet.

An diese Menschen und an das Leid ihrer Familien wird heute erinnert.

Erinnern bedeutet, den Opfern und ihren Familien Anteilnahme und Respekt entgegen zu bringen. Erinnern heißt aber auch, aus der Geschichte lernen. Auf allen Fußballplätzen in Deutschland, in der Kurve und im Alltag sind die Fans, die Spieler und die Vereine aufgerufen, Widerstand gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus zu leisten. Wir in unseren Vereinen wollen nicht, wenn Spieler anderer Hautfarbe beleidigt oder beschimpft werden. Wir sagen „halt“, wenn deutsch-jüdische Mannschaften durch antisemitische Parolen gekränkt und verletzt werden.

Alle, die den Fußball lieben, wissen, durch ihn ist es möglich, Menschen unterschiedlicher Hautfarbe, Kulturen und

Religionen zusammenzuführen und zu Freunden zu machen.
Unvergessen und eindrücklich haben wir das bei der
Fußballweltmeisterschaft erlebt.

Dass diese friedensstiftende Kraft des Fußballs Menschen
unterschiedlichster Herkunft und Lebensart auch in Zukunft
freundschaftlich zusammenführt, dafür setzen wir uns ein.